

**Kgl. Bayer. Akademie
der Wissenschaften**

Sitzungsberichte

der

mathematisch - physikalischen Classe

der

k. b. Akademie der Wissenschaften

zu München.

Band I. Jahrgang 1871.

München.

Akademische Buchdruckerei von F. Straub.

1871.

In Commission bei G. Franz.

theiligt bei den Organisationen, welche die Regierung für Zwecke der Gewerbinstitute unternahm; er war ihr Commissär bei den Weltausstellungen in Paris und London, ebenso bei der in Frankreich tagenden deutschen Maass- und Gewichts-Conferenz. Den zahlreichen Schülern ging mit ihm nicht nur ein verehrter Lehrer, sondern auch ein väterlicher Freund verloren.

Dr. Friedrich Anton Wilhelm Miquel.

Geb. 1811 am 24. Oktober zu Neuenhaus in der Grafschaft Bentheim (Hannover),
gest. 1871 am 23. Januar zu Utrecht.

Miquel ist auf Vorschlag der Herren v. Martius und Nägeli im Jahre 1867 zum correspondirenden Mitglied unserer Akademie gewählt worden. Nach dem Zeugniß dieser Autoritäten der wissenschaftlichen Botanik war Miquel einer der bedeutendsten unter den niederländischen Gelehrten, ein geistvoller Forscher und ein Mann von seltener allgemeiner und klassischer Bildung. Er schrieb noch das Latein aus der Schule der grossen holländischen Philologen. Miquel hat seine höheren Studien an der Universität zu Gröningen gemacht und war zuletzt Professor der Botanik an der Universität zu Utrecht. Seine energische Thätigkeit wurde von der Regierung vielfach benützt. Aus Auftrag des Ministeriums hat er die Flora von Niederländisch-Indien in einem übersichtlichen Werk von 3 Bänden bearbeitet und nach dem Tode Blume's an die Spitze des grossen Reichsherbariums zu Leiden gestellt, in mehreren Prachtwerken die staunenswerthen Schätze bekannt gemacht, welche seit mehr als hundert Jahren aus den Niederländischen Colonieen zusammengebracht waren.

Miquel hat mit Vorliebe an der systematischen Erweiterung der Botanik gearbeitet. Dem genannten Werke schloss sich sein Buch an „Sumatra, seine Pflanzenwelt und deren Erzeugnisse“ mit Berücksichtigung der orographischen und geognostischen Verhältnisse, sowie der Cultur- und Handelpflanzen, der Giftpflanzen, Farbstoffe etc. Ein Land wie Sumatra, wo die mittlere Jahrestemperatur fast constant dieselbe 26° — 27° , und wo die Feuchtigkeit der Luft und die Regenmenge verhältnissmässig sehr bedeutend, begünstigt eine Flora, von der er sagt, dass sie von verwirrendem Reichthum und unübertroffener tropischer Pracht sei und seltsam genug wechselt diese Flora an dem nahegelegenen Java, namentlich im Innern des Landes, während sie auf den kleinen Inseln an der Ost- und Westküste und auf der berühmten Zinninsel Bangka durch ihre Aehnlichkeit mit der von Sumatra einen früheren Zusammenhang des Landes erkennen lässt. Die wilde sich selbst überlassene Natur, das Eden der Botaniker, unterliegt mehr und mehr der Macht des Menschen und seiner zu Culturzwecken verbildenden Hand, auf den meisten Inseln des indischen Archipels aber waltet der ursprüngliche jugendliche Zustand noch in voller Kraft. — Neben dem Botanischen beachtet Miquel auch die Verhältnisse einer künftigen Culturentwicklung des Landes. Die Nahrungsgewächse bespricht er sehr eingehend, so den Reis, die Kokospalme, die Areng-Palme und Pinang-Palme, die Hülsenfrüchte und die eingeführten europäischen Gemüse. Ebenso gibt er interessante Details über die in den Handel kommenden Producte. Sumatra ist das eigentliche Pfefferland, lange vor Ankunft der Europäer wurde die Pfefferpflanze dort gepflegt und diese Cultur wird auch jetzt noch in grossartigem Massstab getrieben, er bespricht die Einführung und Cultur der Muscatennuss und der Gewürznelken, des Baros-Kampfers mit den bis 200 Fuss hohen Bäumen, der Benzoë, der Baumwolle, des Kaffee, Cautschuk und Gutta-

percha, Oele, Fette etc. den Schluss des interessanten Buches bildet die Uebersicht der Flora der Insel und eine Statistik derselben, ferner eine grosse Reihe neuer Ordnungen und Species.

Miquel betheiligte sich auch an der Bearbeitung der von Martius^s herausgegebenen Flora von Brasilien und mehrere Abhandlungen haben die Botanik von Surinam und die Pflanzen von Nord-Niederland zum Gegenstande. Für die Familie der Piperaceen und Artocarpeen, für die Pfeffersträucher und Feigen, und die Cicadeen gelten seine Monographien als Fundamentalwerke. Auch über fossile Pflanzen und über Pflanzengeographie hat er geschrieben und ein Lehrbuch der medicinischen Botanik, sowie eine Homerische Flora herausgegeben. In allen seinen über 50 zählenden Abhandlungen und selbständigen Werken hat er sich als ein Forscher bewährt, fähig, die Wissenschaft in hervorragender Weise zu bereichern.

Wilhelm Ritter von Haidinger.

Geb. 1795 am 5. Februar zu Wien,
gest. 1871 am 20. März ebenda.

Haidinger machte seine ersten wissenschaftlichen Studien in Wien und begab sich im Herbst 1812 nach Gratz zu dem berühmten Krystallographen Mohs, welcher damals einen Lehrcurs am Johanneum eröffnete. Im Jahre 1817 begleitete er seinen Lehrer nach Freiberg und übersetzte dessen Grundriss der Mineralogie in's Englische („Treatise on Mineralogy“ 3 Bde., Edinburg 1825) nachdem er mit dem Grafen August Breuner Frankreich und England bereist hatte. In Edinburg lebte er seit dem Herbst 1823 in dem Hause des Banquiers Thomas Allan, welcher,